

Untersuchungen über den rapiden Gedankenverlauf beim plötzlichen Auftauchen des Gedankens an eine unausgeführte Absicht. (Vergl. GIESSLER, *Über die Vorgänge bei der Erinnerung an Absichten.* Halle, Kaemmerer, 1895.)
M. GIESSLER (Erfurt).

MABEL W. LEAROYD. **The „Continued Story“.** (Minor Studies from the Psychological Laboratory of Wellesley College, communicated by MARY WHITON CALKINS.) *Americ. Journ. of Psychol.* Vol. VII. No. 1. S. 86 bis 90. 1895.

Unter „Fortgesetzte Geschichten“, Continued Stories, versteht Verfasserin die gewöhnlich nicht niedergeschriebenen, freigeschaffenen Erzählungen, besser Dichtungen, die von den Erfindern nicht selten über Wochen, Monate, selbst Jahre fortgesponnen worden waren, und bei denen diese selbst meist ($\frac{3}{4}$ der Fälle) als die Haupthelden in verschiedenen mit der Zeit sehr wechselnden Situationen auftreten, entsprechend den mit der Zeit wechselnden Wünschen und Idealen. Die Nachforschung bei Volksschulkindern, männlichen und weiblichen Studenten und einigen mitten im Leben stehenden Personen ergaben zunächst, daß sich derartige Träumereien bei Kindern mehr nachweisen ließen, als bei Erwachsenen, welche wohl teilweise die Erinnerung daran verloren haben, und bei Mädchen häufiger waren als bei Knaben, wie auch bei den Erwachsenen die Zahl der sich an solche Träumereien erinnernden Frauen weit größer war als die der Männer.

Anstofs zu solchen Träumereien, welche vorwiegend angenehmen Gefühlston trugen, gab meist ein gerade gelesenes Buch oder ein besonderes Erlebnis. Als sehr günstige Bedingung hierfür erwies sich die Einsamkeit, besonders die Nacht. Es ist sicher ein anziehendes Gebiet des Seelenlebens, das die feinfühligere Verfasserin hier aufdeckt und wissenschaftlich zu durchdringen versucht hat, so sehr sich auch die zarten Phantasiegebilde der derb zugreifenden Faust wissenschaftlicher Forschung zu entziehen streben.
M. OFFNER (München).

ARTHUR ALLIN. **The „Recognition-Theory“ of Perception.** *Americ. Journ. of Psychol.* Bd. VII. S. 237—248. 1896.

Unter der Wiedererkennungstheorie der Wahrnehmung versteht der Verfasser diejenige Theorie, nach welcher bei jeder Wahrnehmung ein Wiedererkennen des früher wahrgenommenen gleichen Objektes stattfindet, also die Reproduktion früherer gleichartiger Eindrücke auf Grund der sog. Ähnlichkeitsassoziation. Als ihre Vertreter nennt Verfasser unter anderen SPENCER, BAIN, DEWEY, besonders HÖFFDING und überraschender Weise auch EMPEDOKLES und DEMOKRIT, weil diese, wie noch mancher Andere übrigens von den Alten, gesagt haben, daß nur das Gleiche Gleiches erkenne. Indes hat dieser Satz gar nichts zu schaffen mit der in Rede stehenden Frage; er ist vielmehr eine allerdings recht schwache Ahnung von der sog. spezifischen Energie der Sinne, wie auch W. WINDELBAND in seiner „*Geschichte der alten Philosophie*“, S. 213, Anm. 5, richtig bemerkt. Gegen die Theorie macht Verfasser geltend: